Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 275 (2002)

Artikel: Aus uralten Zeiten : der Geist in der Seli
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655144

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaft SOGES AG. Als Gründerin ist die KAGA zudem an der AG für Abfallverwertung AVAG beteiligt, welche im südlichen Teil des Kantons Bern die Siedlungsabfälle entsorgt und mit ihrer Deponie im Raum Jaberg/Kirchdorf bis 1999 zum Auffüllen der Kiesabbaustelle beitrug.

Rekultivierung – ein Spezialgebiet der KAGA

Seit Aufnahme ihrer Tätigkeit legt die KAGA grössten Wert darauf, die aufgefüllten Kiesabbaugebiete landschaftlich grossräumig zu gestalten und wieder einer landwirtschaftlichen Nutzung zuzuführen. Dabei hat sie sich von Anfang an nie mit der rein ästhetischen Begrünung begnügt. Vielmehr ist es der KAGA ein Anliegen, die Flächen nicht nur in ihrem früheren Zustand zurückzugeben, sondern im Vergleich zum Ausgangszustand sogar eine vielfältigere Nutzung zu erreichen. So hat der Bodenaufbau schrittweise zu erfolgen. Natürliche Entwässerungen werden eingebaut und der vor dem Kiesabbau schichtweise abgetragene Unter- und Oberboden muss wieder angelegt werden. Dazwischen lässt man dem Boden immer wieder genügend Zeit, damit sich die nötigen Pflanzenwurzeln bilden und Kleinlebewesen ansiedeln können. Eine gute Rekultivierung nimmt deshalb rund fünf Jahre in Anspruch. Im Anschluss an diesen Vorgang wird das Land dem Grundeigentümer zur erneuten landwirtschaftlichen Nutzung zurückgegeben. Seit dem ersten Abbau von Kies an dieser Stelle sind nun gut und gerne zwanzig Jahre verflossen!

Erfolgreiche Rekultivierungen vertiefen bei allen Beteiligten – sei es beim Landwirt, der sein Land zur Verfügung stellt, sei es bei den zuständigen Behörden, die der KAGA die notwendigen Bewilligungen erteilen – das Vertrauen in ihre Tätigkeit und fördern die allgemeine Akzeptanz und das Verständnis für den Kiesabbau.

AUS URALTEN ZEITEN

Der Geist in der Seli

In der Seli zu Röthenbach, wo es zu gewissen Zeiten nicht ganz geheuer sein soll, erhebt sich eine berüchtigte Felswand, die der Weg in einer langen Kehre umgeht. Nur ungern betraten die einheimischen Bewohner des Tales nachts diese Gegend. Denn an diesem Felsen sieht man zuzeiten den Geist eines Sennes, der für die zu seinen Lebzeiten begangene Untat büssen muss.

Unter schrecklichem Ächzen und Stöhnen ist er dann damit beschäftigt, einen Stier an einem Hornseil über den Abgrund hinaufzuziehen. Ist er endlich mit seiner Last oben angelangt, so versagen seine Kräfte, das Tier entgleitet seinen Händen und stürzt wieder in die Tiefe. Dazu jauchzt und schreit der Senn, dass es dem heimlichen Beobachter durch Mark und Bein fährt. Das muss der Bösewicht zur Strafe dafür tun, weil er einst halb im Zorn, halb im Übermut den Stier an jener Stelle über den Abgrund hinaus in den Tod gejagt hat. Er wird erst Ruhe finden, wenn er ihn wieder über die Wand hinauf auf die Weide gehoben hat.

WETTBEWERB

Volksbräuche

Silvesterkläuse

In vier Gemeinden eines hügeligen Hochlandes im Osten des Landes gehen an Silvester «männliche» Schellenkläuse und «weibliche» Rollenkläuse von Hof zu Hof, wo sie ihre Naturjodel vorführen. Man unterscheidet zwischen «wüsten», mit Tannreisig, Tannzapfen, Hobelspänen, Moos und Stechpalmen bekleideten, und «schönen» Kläusen mit aufwändigem Kopfputz. In einer Gemeinde treten die Kläuse erst am 13. Januar, dem Silvester des Julianischen Kalenders, auf.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 122.